

Abstract

zur Masterarbeit von Stefanie Keller

Abweichendes Verhalten in der Jugendphase am Beispiel von Regelverletzungen

Eine qualitative Studie zur Sichtweise von Jugendlichen

Das Verhalten Jugendlicher wird durch die mediale Berichterstattung gerne problematisiert und abweichendes, also deviantes, Verhalten fälschlicherweise immer wieder mit delinquentem gleichgesetzt. Übersehen wird dabei, dass abweichendes Verhalten ein typisches Verhalten in der Jugendphase darstellt, das u.a. in den Entwicklungsaufgaben dieser Lebensphase begründet liegt sowie eine bedeutsame Rolle für die Entwicklung eines eigenen Werte- und Normensystems spielt.

Vorliegende Arbeit richtet den Fokus auf deviantes Verhalten von Jugendlichen und beschäftigt sich mit der Frage, unter welchen Bedingungen sich Jugendliche besser an Regeln halten, sich also eher normkonform verhalten können.

Mittels eines Theorieteils, der aus drei Kapiteln besteht, wird eine Basis zum besseren Verständnis des nachfolgenden Forschungsteils geschaffen. Das erste Kapitel befasst sich mit den Besonderheiten, Entwicklungsaufgaben und bedeutenden Sozialisationsinstanzen innerhalb der Jugendphase. Im zweiten Kapitel geht es um die Entwicklung von Moral, Regelbewusstsein sowie einem eigenem Werte- und Normensystem. Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit den Ursachen, Auswirkungen und Funktionen abweichenden Verhaltens.

Im anschließenden vierten Kapitel, dem Forschungsteil, wird die durchgeführte qualitative Studie dargestellt. In deren Rahmen wurden mit fünf Mädchen und zehn Jungen zwischen 13 und 16 Jahren einer Förderschule geschlechtshomogene Gruppendiskussionen durchgeführt, die transkribiert und anschließend mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet wurden.

Als wichtigste Ergebnisse der Studie kann Folgendes festgehalten werden:

Die befragten Jugendlichen halten sich am ehesten an Regeln, wenn ihnen deren Nutzen einsichtig ist. Einstimmig fordern sie Reaktionen und Konsequenzen seitens der Erwachsenen bei Regelverstößen, da sie nur in diesem Fall zu Verhaltensänderungen angeregt werden.

Im Anschluss wären weitere, vertiefende Studien zu einzelnen Aspekten denkbar.